

DER HEUTIGE STAND DER SCHI-KI-FORSCHUNG *

Von FRITZ JÄGER

Das Jahr 1895, in dem Chavannes den ersten Band seiner *Mémoires Historiques*¹ veröffentlichte, leitet einen neuen Abschnitt in der Geschichte der europäischen Sinologie ein. Während Legge in seiner monumentalen Übersetzung der chinesischen Klassiker noch stark unter dem Bann der einheimischen Überlieferung stand, hat Chavannes als erster die an dem Vorbild der klassischen Philologie geschulte kritische Methode der modernen Geschichtsforschung auf das bedeutendste Werk der historischen Literatur der Chinesen, das *Schi-ki* des Sse-ma Ts'ien, angewendet. Dabei beschränkte er sich keineswegs auf eine wortgetreue Übersetzung des Textes, die trotz mancher Irrtümer und falscher Auffassungen stets ihren Wert behalten wird, sondern erörterte in einer meisterhaften Einleitung auch die wichtigsten das *Schi-ki* und seinen Verfasser betreffenden Fragen. Das ganze Werk wurde gleichsam auseinander genommen, die Art und Weise seiner Zusammensetzung, die Verwendung der darin benutzten Quellen sowie Echtheit und Wert dieser Quellen untersucht. Es sei in diesem Zusammenhang nur daran erinnert, daß Chavannes die Untersuchung der bereits von chinesischen Gelehrten viel behandelten Überlieferungsgeschichte des *Schu-king* energisch aufgenommen und über Legge hinaus weitergeführt hat, eine Arbeit, die dann von Pelliot²

¹ Im folgenden *MH* abgekürzt (römische Seitenzahlen beziehen sich auf die *Introduction* im 1. Band der *MH*). Den Zitaten aus dem *Schi-ki* und den übrigen dynastischen Geschichtswerken liegt der mit Bleitypen hergestellte Neudruck zugrunde, den der Schanghaier Verlag T'u-schu-tsch'êng i. J. 1888 von der K'ien-lung-Ausgabe (1747) erscheinen ließ. Das *Ts'ien-Han-schu* zitiere ich im allgemeinen nach der von Wang Sien-k'ien 王先謙 veranstalteten Rezension, die den Titel *Han-schu-pu-tschu* 漢書補注 trägt und in zwei Ausgaben vorliegt; meine Zitate beziehen sich auf die handliche Steindruck-Ausgabe des Schanghaier Verlags Wên-jui-lou in 4 t'ao.

² Vgl. seine Abhandlung *Le Chou king en caractères anciens et le Chang chou che wen* in den *Mémoires concernant l'Asie orientale*, Bd. II (1916)

zum Abschluß gebracht wurde. Chavannes' *Mémoires Historiques* sind leider ein Torso geblieben, aber trotz dieser Unvollständigkeit werden die veröffentlichten fünf Bände mit ihren 3051 Seiten, die fast die Hälfte des Gesamtwerkes umfassen, immer ein unentbehrliches Arbeitsinstrument für den Forscher bilden, vergleichbar nur den *Chinese Classics* von Legge oder den *Mémoires sur les contrées occidentales* von Julien¹. Was die abendländische Sinologie in dem Vierteljahrhundert, das seit dem Erscheinen des letzten Bandes der *Mémoires Historiques* verflossen ist, zur *Schī-ki*-Forschung beigetragen hat, betrifft kaum etwas Grundsätzliches; es handelt sich dabei in der Hauptsache um Übersetzungen kürzerer Kapitel oder Abschnitte von ungleichem Werte. Umso größere Bedeutung kommt den jüngsten Untersuchungen chinesischer Gelehrter auf dem Gebiet der einheimischen Geschichte und Geschichtsschreibung zu². Während in textkritischer Hinsicht die moderne Wissenschaft nur die Linie der philologischen Forschung fortsetzt, die unter der Mandschu-Dynastie von der sog. Han-Schule gepflegt wurde³, sind die westlich geschulten Historiker der jungen um

S. 123—177. Pelliot hat darin u. a. den Beweis erbracht, daß sowohl das *Schu-king* „in alter Schrift“ wie die Vorrede und der Kommentar, die beide unter dem Namen des K'ung An-kuo gehen, Fälschungen sind, die höchstwahrscheinlich auf Konto des Wang Su († 256 n. Chr.) zu setzen sind (vgl. *T'oung Pao* Bd. XXIII 1924 S. 25). Eine leicht verständliche Darstellung des schwierigen Problems hat auf Grund der Pelliot'schen Abhandlung B. Karlgren, *Ancient China and Philology* (Oslo 1926) S. 96 ff. gegeben.

¹ Daß heute die beiden Werke dank der fortschreitenden Forschung im einzelnen überholt sind, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

² Über diese Forschungen orientiert kurz A. W. Hummel in seinem aufschlußreichen Referat *What Chinese historians are doing in their own history* (abgedruckt in: *The American Historical Review* Bd. XXXIV 1928/29 S. 715—724).

³ Die philologischen Grundsätze der „Han-Schule“ wie der von ihr bekämpften „Sung-Schule“ hat Hu Schī im vierten Teil seines Aufsatzes *清代學者的治學方法* (abgedruckt in: *胡適文存*, 2. Bändchen [der 1. Sammlung] S. 205—246, besonders S. 216 ff.) dargelegt. Die Tätigkeit der „Han-Gelehrten“ erstreckt sich auf vier Gebiete: 1. *文字學* (*Philology* im engeren Sinn), 2. *訓詁學* (*Semantics*), 3. *校勘學* (*Textual Criticism*) und 4. *考訂學* (*Higher Criticism*). Diese vier Einzelwissenschaften werden zusammengefaßt unter dem Namen *朴學* *p'u-hio* 樸學.

Hu Schī gescharten Gelehrten generation zu ganz neuen, unsere bisherigen Anschauungen von Grund aus umstürzenden Aufstellungen über die älteste Geschichte Chinas gelangt. So sucht Ku Kie-kang, der Vorkämpfer dieser Richtung, in seinen epochemachenden „Erörterungen über die Geschichte des Altertums“¹ nachzuweisen, daß die traditionelle althinesische Chronologie unhaltbar sei und stark verkürzt werden müßte; ebenso sei die klassische Überlieferung von dem goldenen Zeitalter und seinen Musterkaisern eine der *Tsch'un-ts'iu*-Periode entstammende Erfindung, hervorgegangen aus der Sehnsucht des Konfuzius und seiner Nachfolger, die an Stelle einer kriegerischen Lösung der damaligen Zeitnöte eine moralische setzen wollten. Diese radikalen Schlüsse beruhen vor allem auf einer veränderten Einschätzung der ersten vier Bücher des *Schu-king*, die bisher als die ältesten Bestandteile der chinesischen Literatur galten, jetzt aber als idealistische Rekonstruktionen des 5. und 4. vorchristlichen Jahrhunderts betrachtet werden². Beim *Schī-ki* liegen die Dinge etwas anders: hier steht neben der Geschichte des Textes auch die Tendenz und tiefere Idee des Werkes zur Diskussion. Während diese Seite des Problems in einer dem Verhältnis des *Schī-ki* zum *Tsch'un-ts'iu* gewidmeten Arbeit näher untersucht werden soll, handelt es sich bei den folgenden

¹ Von dem *Ku-schī-pien* 古史辨 des Ku Kie-kang 顧頡剛 liegen bisher drei Bände vor, die in den Jahren 1926 bis 1931 erschienen sind. Die den ersten Band einleitende Selbstbiographie des Verfassers hat bereits eine Bearbeitung durch A. W. Hummel erfahren: *The Autobiography of a Chinese Historian, being a Preface to a Symposium on Ancient Chinese History* . . . Leiden 1931 (= *Sinica Leidensia* Vol. I). Hu Schī bezeichnete das *Ku-schī-pien* als die bedeutsamste Untersuchung zur chinesischen Geschichte, die seit anderthalb Jahrhunderten erschienen sei; damit wird offenbar auf die Forschungen des Ts'ui Schu 崔述 (1740—1816) angespielt.

² Es verdient Beachtung, daß die kritische Haltung, die chinesische Gelehrte wie Ku Kie-kang ihrer alten Geschichte gegenüber einnehmen, mit einer ganz ähnlichen Einstellung europäischer Sinologen (wie H. Maspero, O. Franke, G. Haloun) zusammenfällt. Man hat erkannt, daß die traditionelle Frühgeschichte Chinas, wie sie die einheimischen Quellen darstellen, nicht der Wirklichkeit entspricht, sondern erst später systematisch zurechtgemacht wurde. Über das Alter dieser „Rekonstruktion“ gehen allerdings die Meinungen noch auseinander. Vgl. Maspero, *Journal Asiatique* Bd. CCX (1927) S. 142—144.

Ausführungen im wesentlichen darum, die älteste Phase der Textgeschichte des *Schī-ki* auf Grund der chinesischen Forschungsergebnisse zu beleuchten. Um nur einen Punkt im voraus anzudeuten: die — selbst Chavannes entgangene — Notiz des *Hou-Han-schu*, wonach ein gewisser Yang Tschung auf kaiserlichen Befehl das Werk des Sse-ma Ts'ien (von 526 500 Zeichen) auf etwas über 100 000 Wörter verkürzt hat¹, ist allein schon geeignet, unsere bisherigen Vorstellungen von der Gültigkeit des überlieferten *Schī-ki*-Textes aufs stärkste zu erschüttern. Wir müssen aber etwas weiter ausholen und zunächst zwei Vorfragen, die mit unserem Hauptthema in Zusammenhang stehen, kurz erörtern: diese betreffen einmal den ursprünglichen Titel des *Schī-ki* und zum andern die Lebenszeit seines Verfassers.

Merkwürdigerweise wurde die Frage, wie der ursprüngliche Titel des *Schī-ki* lautete, bisher nur von chinesischer Seite aufgeworfen. Für Chavannes² scheint es eine ausgemachte Tatsache zu sein, daß Sse-ma Ts'ien seinem Geschichtswerk den Namen *Schī-ki* gegeben hat. Die Bedeutung dieses Ausdrucks bedarf kaum der Erklärung: bekanntlich waren die Namen *schī-ki* und *tsch'un-t'iu*, die später als Titel zweier klassischer Werke so berühmt geworden sind, schon lange vor dem Entstehen der letzteren als Bezeichnungen für gewisse einzelstaatliche Chroniken allgemein üblich. Gegen die Annahme, daß Sse-ma Ts'ien für sein nach Methode und Inhalt abweichendes Geschichtswerk den Titel *Schī-ki* wählte, sprechen aber einige schwerwiegende Gründe. So berichtet Huan T'an, ein Parteigänger des Wang Mang, in seinem leider nur fragmentarisch erhaltenen *Sin-lun*³, Sse-ma Ts'ien habe nach der Fertigstellung sein Werk

¹ Vgl. die Stelle aus der Biographie des Yang Tschung 楊終 im *Hou-Han-schu* Kap. 78 fol. 2a: 後受詔刪太史公書, 爲十餘萬言. Die Angabe, wonach das *Schī-ki* 526 500 Zeichen enthalten habe, steht am Schluß des 130. Kapitels. Über diese Verkürzung des *Schī-ki*, die unter Kaiser Tschang (76—88) erfolgte, wird weiter unten noch ausführlich die Rede sein.

² Vgl. *MH* Bd. I S. CX und S. 281 Anm. 3 sowie Bd. V S. 420 Anm. 2.

³ Das *Sin-lun* 新論 des Huan T'an 桓譚 (etwa 40 v. Chr.—30 n. Chr.) ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Werk des Liu Hie 劉勰 (Ende des 6. Jahrhunderts; vgl. Pelliot, *T'oung Pao* Bd. XXII 1923 S. 216 Anm. 3). Der Kommentar zum *Hou-Han-schu* (Kap. 58 上 fol. 3a) hat uns die Liste der 16 großen Abschnitte erhalten, in welche die 29 Kapitel

dem Tung-fang So gezeigt; dieser habe es dann einer Durchsicht unterzogen und die Worte 太史公, d. h. „Groß-Historiograph“⁴ darauf geschrieben. Soviel ich sehe, liegt kein stich-

von Huan T'an's Werk zerfielen. Die Fragmente des *Sin-lun* liegen in dem großen von Yen K'o-kün 嚴可均 redigierten Sammelwerk *Ts'üan schang-ku san-tai Ts'in Han san-kuo liu-tsch'ao wên* 全上古代秦漢三國六朝文, Abteilung *Ts'üan Hou-Han wên* 全後漢德 (Kap. 13—15) geordnet vor. Die auf Sse-ma Ts'ien und Tung-fang So bezügliche Notiz findet sich dort Kap. 15 fol. 4b und zwar in zwei Fassungen, die beide auf das *Schī-ki so-yin* des Sse-ma Tschêng zurückgehen. Die erste lautet: 太史公造書, 書成示東方朔, 朔爲平定, 因署其下太史公者, 皆朔所加之者也. Die zweite Fassung ist offenbar nur eine Verkürzung der ersten: 遷所著書成, 以示東方朔, 朔皆署曰太史公. Das Wort 皆 ist in diesem Zusammenhang wohl so zu verstehen, daß Tung-fang So auf alle Abteilungen des Werkes die Zeichen 太史公 setzte.

⁴ Bekanntlich hat Chavannes (*Le Traité sur les sacrifices fong et chan*, Peking 1890, Einleitung S. IV Anm. 1 und *MHI* S. Xf.) nachzuweisen versucht, daß der Titel 太史 *t'ai-schī* „Großastrologe“ und nicht „Großannalist“ bedeute; Sse-ma Ts'ien und sein Vater hätten nicht das Amt eines offiziellen Historiographen, sondern eines Astrologen bekleidet. Dagegen verteidigt M. Granet (*Danses et Légendes de la Chine ancienne* S. 64, 2) wieder die Übersetzung „grand annaliste“ mit der Begründung, die astrologische Tätigkeit habe nur einen Teil der Funktionen des *t'ai-schī* gebildet. In seiner von der Form des Schriftzeichens 史 ausgehenden Untersuchung des Wortes *schī* kommt O. Franke (*Ursprung d. chines. Geschichtschreibung* S. 277 ff.) zu dem Ergebnis, daß die wesensbestimmende Obliegenheit der *schī*, Astrologen, Wahrsager, Opferassistenten und Archivare in einer Person, die Handhabung der Schriftzeichen war. Nach Wang Kuo-wei (s. unten S. 29 Anm. 2) hatte sich in der Han-Zeit der *t'ai-schī-ling* nicht mehr wie im Altertum mit der Aufzeichnung der Reden und Ereignisse zu beschäftigen, sondern nur mit den Jahreszeiten, den Gestirnen und dem Kalender (記言記事雖古史職, 然漢時太史令但掌天時星歷, 不掌紀載). Dementsprechend wird das *Schī-ki* als privates Geschichtswerk (私史) bezeichnet, das Sse-ma Ts'ien erst nach Beendigung seiner amtlichen Tätigkeit vollendet habe. Eine andere Kontroverse betrifft die Frage, warum im *Schī-ki* die Bezeichnung *t'ai-schī-kung* gebraucht werde, obwohl das betreffende Amt damals *t'ai-schī-ling* geheißen habe (vgl. die ausführliche Erörterung von Sun Tê-k'ien 孫德謙 in seinem *T'ai-schī-kung-schu i-fa* 太史公書義法 Kap. 下 fol. 53 ff.). Als Grund wird angegeben, Sse-ma Ts'ien habe mit der Wahl des Wortes *kung* seinem Vater Sse-ma T'an, dem eigentlichen Urheber des Werkes, eine Ehre erweisen wollen. Diese Erklärung ist aber kaum haltbar; wie bereits Chavannes (*MHI* S. XLVIII) gezeigt hat, gibt es im *Schī-ki* eine Reihe von Stellen, wo mit *t'ai-schī-kung* nur Sse-ma Ts'ien gemeint sein kann. Jedenfalls hat Granet a. a. O. darin recht, daß das Wort *kung* in diesem Zusammenhang nicht als Adelsprädikat (wie bei Cha-

haltiger Grund vor, die Glaubwürdigkeit dieses Zeugnisses anzuzweifeln¹. Wenn hier der „Humorist“ Tung-fang So in Verbindung mit dem Geschichtsschreiber Sse-ma Ts'ien gebracht wird, so besitzt diese Tradition schon deshalb eine gewisse Wahrscheinlichkeit, weil der geistvolle Spaßmacher, der den Zauberglauben des Kaisers Wu mit feiner Ironie zu entwaffnen wußte, ein großer Freund geschichtlicher Überlieferungen war². Verstärkt wird das Gewicht dieser Notiz noch dadurch, daß sowohl in der sog. Selbstbiographie des Sse-ma Ts'ien³ wie in dem bekanntlich auf Liu Hin zurückgehenden Literatur-Katalog der Han-Annalen⁴ das *Sch'i-ki* unter dem Namen 太史公書 erscheint; im Anschluß daran erwähnt der Katalog noch eine von Fêng Schang stammende Fortsetzung in sieben Kapiteln (馮商所續太史公七篇). Offenbar hat also das Exemplar, das Liu Hin in der Kaiserlichen Bibliothek vorfand, nicht den Titel 史記, sondern 太史公書 getragen. Nun erhebt sich aber eine Schwierigkeit: im Kapitel *Wu-hing-tsch'i* des *Ts'ien-Han-schu* führt Pan Ku eine Reihe von Stellen aus einem *Sch'i-ki* an, und

vannes: *le duc grand astrologue*), sondern als einfaches Honorificum aufzufassen sei.

Im allgemeinen ist ja die Persönlichkeit des *Tung-fang So* wenig dazu angetan, einer unter seinem Namen gehenden Geschichte besonderen Glauben zu verleihen. In den Legenden des frühen Taoismus ist der geschichtliche *Tung-fang* bereits zum Helden einer Reihe von wunderbaren Abenteuern und damit zu einer legendären Gestalt geworden. Was den Zeitpunkt dieser Umbildung betrifft, so weist Maspero (*Bull. de l'École Fr. d'Extr.-Or.* X 1910 S. 632 3) darauf hin, daß die gegen Ende des 1. vorchristlichen Jahrhunderts von Tsch'u Schau-sun (s. u. Anm. 28) verfaßte kurze Biographie im *Sch'i-ki* (Kap. 126) noch nichts Verdächtiges enthalte, während der etwa 100 Jahre später schreibende Pan Ku in dem Nachwort zu seiner erweiterten Biographie des *Tung-fang So* (*Ts'ien-Han-schu* Kap. 65) bereits erwähne, daß diesem zahlreiche wunderbare Aussprüche zugeschrieben würden, die größtenteils als apokryph zu gelten hätten. Von der Biographie des *Tung-fang* im *Sch'i-ki* hat W. Eichholz eine — sehr der Verbesserung bedürftige — Übersetzung in der *Ostasiatischen Rundschau* 11. Jahrgang (1930) S. 94—96 gegeben.

2 In seiner Biographie (*Sch'i-ki* Kap. 126 fol. 3b) lesen wir: 以好古傳書。愛經術。多所博觀外家之語。

3 *Sch'i-ki* Kap. 130 fol. 13a: 爲太史公書[序], gleichlautend mit der Parallelstelle im *Han-schu* (Kap. 62 fol. 9a). Das Zeichen 序 ist wohl besser mit dem Folgenden zu verbinden; vgl. Tschang Wên-hu 張文虎 *Sch'i-ki tscha-ki* 史記札記 Kap. 5 fol. 70b.

4 *Han-schu* Kap. 30 fol. 22a: 太史公百三十篇。

bereits Yen Sch'i-ku (579—645) hat die Ansicht vertreten, daß damit die „Geschichtlichen Denkwürdigkeiten“ des Sse-ma Ts'ien gemeint seien¹. Tatsächlich lassen sich auch im heutigen Text mehrere dieser Stellen nachweisen. Eine genauere Untersuchung, wie sie besonders Ts'ien Ta-hin² vornahm, hat jedoch gezeigt, daß jenes vom Verfasser des *Wu-hing-tsch'i* ausgeschriebene *Sch'i-ki* nichts anderes war als das *Kuo-yü*, das seinerseits auf einzelstaatliche Chroniken oder *sch'i-ki* zurückgeht. Die Frage, seit wann sich für das Geschichtswerk des Sse-ma Ts'ien der heute gebräuchliche Titel eingebürgert hat, ist schwer zu beantworten. Wang Sien-k'ien (1842—1918) nimmt an, die Umbenennung sei nach der Tsin-Zeit (265—420) erfolgt³. Dieser Annahme liegt wohl folgender Sachverhalt zugrunde. In der Lebensbeschreibung des Pan Piao (*Hou-Han-schu* Kap. 70 上) spricht Fan Ye (398—445), der Verfasser dieser Biographie, zunächst davon, daß Pan Piao ein besonderes Interesse für geschichtliche Werke gehabt habe, und nennt in diesem Zusammenhang das *Sch'i-ki* des Sse-ma Ts'ien⁴. Dann zitiert er eine längere von Pan Piao stammende Erörterung, worin die früheren Geschichtswerke, darunter besonders das Werk des Sse-ma Ts'ien, einer Kritik⁵ unterzogen werden. Es ist nun

1 Das gesamte Material zu dieser Frage hat Wang Sien-k'ien im *Han-schu pu-tschu* zu Kap. 27 中之上 fol. 2b zusammengetragen.

2 In seinem *Nien-ör-sch'i k'ao-i* 廿二史攷異 Kap. 7 fol. 12b—13b. Vor Ts'ien Ta-hin 錢大昕 (1728—1804) war bereits Ts'ü Tschao-nan 齊召南 (1703—1768) zu dem gleichen Resultat gekommen; seine Bemerkung stand zuerst im Anhang zu der K'ien-lung-Ausgabe des *Ts'ien-Han-schu* v. J. 1747 (學本攷證).

3 Vgl. *Han-schu pu-tschu* Kap. 30 fol. 22a: 隋志題史記, 蓋晉後箸錄改從今名. Wie das *Ts'ien Han-schu* Kap. 80 erzählt, richtete im Jahr 28 v. Chr. der König Sse 思 von Tung-p'ing 東平 eine Eingabe an den Kaiser, worin er um Aushändigung der nichtkanonischen Schriften sowie des — hier als *T'ai-schi-kung schu* bezeichneten — *Sch'i-ki* bat (上疏求諸子及太史公書; vgl. Chavannes, *MH* I S. CXCLX). Dazu führt Wang Sien-k'ien (*Han-schu pu-tschu* Kap. 80 fol. 26b) die Bemerkung eines Landsmannes und Zeitgenossen namens Su Yü 蘇輿 an, wonach die Bezeichnung *Sch'i-ki* erst nach der Tsin-Dynastie aufgekommen sei (自晉以後始有史記之稱).

4 Vgl. *Hou-Han-schu* Kap. 70 上 fol. 1b: 武帝時司馬遷著史記.

5 Größtenteils übersetzt von Chavannes, *MH* I S. CCXXXIX ff. Die betreffende (bei Chavannes nicht mehr übersetzte) Stelle lautet (a. a. O. fol. 2a): 若左氏國語, 世本, 戰國策, 楚漢春秋, 太史公書.

interessant, daß hier das *Schī-ki* noch unter dem Titel *T'ai-schī-kung schu* erscheint. Während also Fan Ye selbst bereits die neue Bezeichnung *Schī-ki* gebraucht, behält er in dem von Pan Piao (3—54) übernommenen Abschnitt den ursprünglichen Titel *T'ai-schī-kung-schu* bei. Unter der Sui-Dynastie stand jedenfalls, wie sich aus ihrem Literatur-Katalog¹ ergibt, der Titel *Schī-ki* endgültig fest².

Ist die Frage nach dem Titel des *Schī-ki* mehr von untergeordneter Bedeutung, so greift die nach der Lebenszeit seines Verfassers bereits tief in die überlieferte Textgestaltung des Werkes ein. Während von Sse-ma T'an, dem Vater und Vorgänger unseres Geschichtschreibers, wenigstens das Datum seines Todes feststeht (110 v. Chr.), kennen wir bei Sse-ma Ts'ien weder das genaue Geburts- noch Todesjahr. Aus gewissen Angaben in seiner Selbstbiographie hat man geschlossen, daß er beim Tode seines Vaters ungefähr vierzig Jahre zählte; nach einer anderen Berechnung würde seine Geburt ins Jahr 145 v. Chr.

¹ *Sui-schu* Kap. 33 fol. 1a: 史記一百三十卷. Nicht unwichtig für die Überlieferungsgeschichte des *Schī-ki* ist, daß hier die einzelnen Abschnitte nicht mehr wie im Han-Katalog *p'ien* 篇, sondern *küan* 卷 heißen. Sse-ma Ts'ien selbst gebraucht für „Kapitel“ den Ausdruck *p'ien*; dieser bedeutet ursprünglich einen zusammengebundenen Paken beschriebener Bambustäfelchen, während *küan* eine Schriftrolle aus weicherem Material (wie Papier, Seide) bezeichnet. Als erster soll der Kommentator P'ei Yin im 5. Jhd. das *Schī-ki* in 80 *küan* eingestellt haben; vgl. Chavannes, *MH* I, S. CXC VII f.

² Wie ich nachträglich sehe, hat sich auch Wang Kuo-wei (s. nächste S. Anm. 2) eingehend mit dem Titel des *Schī-ki* befaßt. Er stellt dabei folgendes fest: Sse-ma Ts'ien hat sein Werk nicht *Schī-ki* betitelt; wo er diesen Ausdruck gebraucht, sind darunter alte Chroniken (古史) zu verstehen. Daß unter den Han das Werk noch nicht *Schī-ki* hieß, beweisen verschiedene Stellen, wo es entweder 太史公書 oder 太史公記 genannt wird. Den Namen *Schī-ki* erhielt es erst unter der Wei- oder Tsin-Dynastie. Als ursprünglichen Titel nimmt Wang Kuo-wei 太史公記 an, weil 記 unter den Ts'in und Han die Bezeichnung für geschichtliche Werke dieser Art gewesen sei; aus 太史公記 sei dann durch Verkürzung 史記 entstanden (wofür einige — nicht sehr überzeugende — Parallelen angeführt werden). — In seiner kürzlich erschienenen Schrift, *Les trois théories politiques du Tch'ouen Ts'ieou* (Paris 1932) S. 176 Anm. 3 hat Kang Woo seine Ansicht über den Titel des *Schī-ki* so formuliert: „Il est donc inexact de dire, comme Chavannes le fait, que Sse-ma Ts'ien a donné *Che ki* pour titre a son oeuvre“.

fallen¹. Neuerdings hat Wang Kuo-wei, dessen Kompetenz auf diesem Gebiet wohl unbestritten ist, den Versuch unternommen, die Chronologie von Sse-ma Ts'ien's Leben Jahr für Jahr, soweit das Material dazu ausreicht, zu rekonstruieren². Die von ihm gemachten Ansätze wird einmal der Bearbeiter des 130. Kapitels im einzelnen nachzuprüfen haben. Hier mag Folgendes genügen: die Geburt des Sse-ma Ts'ien setzt auch Wang Kuo-wei im Jahre 145 an; hinsichtlich des Todesjahres kommt er dagegen zu dem Schluß, daß sich dieses nicht mehr mit völliger Sicherheit bestimmen lasse, doch werde die Annahme, daß das Lebensende des Geschichtschreibers mit dem des Kaisers Wu, der bekanntlich von 140—87 regierte, ungefähr zusammenfalle, das Richtige treffen³. Die Festlegung des Todesjahres wäre deshalb von besonderer Bedeutung, weil damit ein sicherer terminus post quem für gewisse Interpolationen im *Schī-ki* gewonnen würde. Aber die Frage, an welchem Punkte Sse-ma Ts'ien die Aufzeichnung der zeitgenössischen Ereignisse abgebrochen hat, ist viel verwickelter als daß sie schon mit der Bestimmung seines Todesjahres entschieden wäre. Die Erörterung hierüber hat von zwei — einander offenbar widersprechenden — Angaben in der Selbstbiographie des Sse-ma Ts'ien auszugehen: an der einen Stelle bezeichnet er die untere Zeitgrenze seines Werkes mit den Worten 至於麟止, an der anderen mit 至太初而訖⁴. Die erste Angabe wird gewöhnlich auf den

¹ Vgl. Chavannes' Ausführungen, *MHI* S. XXIII f.

² Die Untersuchung Wang Kuo-wei's 王國維 (1877—1927) trägt den Titel *T'ai-schī-kung hing-nien k'ao* 太史公行年考 und steht abgedruckt in der von Lo Tschen-yü (1927/8) besorgten Sammlung der Schriften seines Schülers: *Hai-ning Wang Tschung-k'o-kung i-schu* 海寧王忠愍公遺書, 1. Reihe *Kuan-fang tsi-lin* 觀堂集林 Kap. 11. Über den Inhalt der Sammlung hat Pelliot (*T'oung Pao* Bd. XXVI 1929 S. 113—182) referiert; zur Biographie des Sse-ma Ts'ien vgl. dort S. 119 unten.

³ *a. a. O.* fol. 11a: 要之, 史公卒年雖未可遽知, 然視爲與武帝相終始, 當無大誤也. Um dieselbe Zeit kann höchstens der Tod der beiden erfolgt sein. Geboren war der Kaiser Wu sicherlich vor Sse-ma Ts'ien, nämlich i. J. 156 (vgl. die Bemerkung des Kommentators Tschang Yen zu *Han-schu* Kap. 6 fol. 1a: 武帝以景帝元年生). Er erreichte also, wie Ts'ien Ta-hin (s. *Han-schu pu-tschu* Kap. 6 fol. 38b) richtig gestellt hat, ein Alter von 70 Jahren nach chinesischer Zählung.

⁴ Die beiden Stellen sind wichtig genug, um ganz ausgeschrieben zu werden. 1. *Schī-ki* Kap. 130 fol. 5b: 故述往事思來者於是卒述陶

i. J. 122 erfolgten Fang eines Einhorn¹ bezogen, die Regierungsperiode *t'ai-tsch'u* (太初) des Kaisers Wu umfaßt die Jahre 104—101: die beiden Daten liegen also an 20 Jahre auseinander. Jedenfalls müssen aber im heutigen *Sch'i-ki*-Text alle Ereignisse, soweit sie über das eine oder andere Datum hinausgehen, als spätere Zusätze gestrichen werden. Die chinesischen Kritiker haben kein Bedenken getragen, diese in den überlieferten Text stark eingreifende Folgerung zu ziehen. Liang Yü-schêng, der Verfasser des *Sch'i-ki tsch'i-i*², entscheidet sich für die zweite Möglichkeit und begründet das folgendermaßen: „Das von Sse-ma Ts'ien verfaßte Geschichtswerk schloß mit der Periode *t'ai-tsch'u* ab und war in der Periode *t'ien-han* (100—97) bereits vollendet; der Verfasser starb während der Zeit *tschêng-ho* (92—89). Das *Sch'i-ki* als Ganzes hat erst nach der Selbstbiographie seine feste Form erhalten. Wenn es dort heißt: 至太初而訖, so bedeutet das, daß die Abfassung des *Sch'i-ki* im ersten Jahre *t'ai-tsch'u* (104 v. Chr.) begonnen und in diesem Zeitraum (104—101) auch beendet wurde. Aus der Bemerkung „sieben Jahre nach der Redigierung des Textes geriet ich ins Unglück“ geht deutlich hervor, daß er das *Sch'i-ki* verfaßte, bevor er noch ins Unglück geraten war (i. J. 98). Damals war es bereits vollendet“³. Wie läßt sich nun damit die andere Angabe vereinigen, wonach das *Sch'i-ki* nur bis zum Fang des Einhorn reichen soll? Liang Yü-schêng sucht diese Schwierigkeit so zu lösen: „Die Worte 麟止 ahmen den Schluß des *Tsch'un-t's'iu* mit dem Einhornfang nach. Der Kaiser hatte anlässlich

唐以來至于麟止 und 2. ebda fol. 13b: 太史公曰余述歷黃帝以來至太初而訖.

¹ Vgl. darüber *MH* III 469 (und 628) sowie *Han-schu* Kap. 6 fol. 24b.

² Das Vorwort, das Ts'ien Ta-hin 錢大昕 zum *Sch'i-ki tsch'i-i* 史記志疑 des Liang Yü-schêng 梁玉繩 geschrieben hat, ist v. J. 1787 (丁未歲) datiert.

³ *Sch'i-ki tsch'i-i* Kap. 36 fol. 9a: 史公作史終于太初而成于天漢, 其歿在征和間, 一部史記惟自序傳後定, 其曰至太初而訖者, 史作始于太初元年, 即以太初終也. 曰論次其文七年, 遭禍者, 明未遭禍以前, 已爲史記, 至是乃成也. Die Worte 論次其文七年遭禍 sind ein Zitat aus der Selbstbiographie des Sse-ma Ts'ien (= *Sch'i-ki* Kap. 130 fol. 5b). Zählt man vom Jahr 98 sieben Jahre zurück, so kommt man auf das 1. Jahr *t'ai-tsch'u* (= 104).

des Fangs eines weißen Einhorn die neue Regierungsdevise *yüan-schou* (122—117) angenommen ... Im zweiten Jahre *t'ai-sch'i* (95 v. Chr.) ließ er Gold(münzen) in (Form von) Einhornfüßen und Pferdehufen gießen, und zwar zur Erinnerung an die früheren Glückszeichen. Sse-ma Ts'ien bedient sich dessen zum Abschluß seiner Geschichte; (es handelt sich um) eine fiktive Redeweise.“ Liang Yü-schêng bezieht also die Worte 麟止 nicht auf den Einhornfang v. J. 122, sondern auf ein damit nur lose zusammenhängendes Ereignis v. J. 95. Erst dadurch wurde — so müssen wir wohl die Ausführungen Liang's verstehen — Sse-ma Ts'ien veranlaßt, die Erwähnung des Einhorn nachträglich in den Text einzufügen und damit sein Geschichtswerk zum *Tsch'un-t's'iu* des Konfuzius, das gleichfalls mit dem Fang eines Einhorn abbricht, in bedeutsame Beziehung zu setzen. Diese Lösung hat, so einleuchtend sie erscheint, keinesfalls allgemeine Zustimmung gefunden. So verteidigt gerade Ts'ui Sch'i³, dessen *Sch'i-ki t'an-yüan* im wesentlichen auf der Methode des Liang Yü-schêng beruht, mit allem Nachdruck den Einhornfang als untere Zeitgrenze des *Sch'i-ki*. Dazu muß er nicht nur in jedem Kapitel alle Eintragungen nach dem Jahr 122 als von späterer Hand stammend ausmerzen, sondern

¹ a. a. O. 若所稱麟止者, 取春秋絕筆獲麟之意也. 武帝因獲白麟, 改號元狩... 太始二年更黃金爲麟趾裏蹠. 蓋追紀前瑞焉而史公借以終其史, 假設之辭耳. Mit „fiktiver Redeweise“ will Liang sagen, Sse-ma Ts'ien gebrauche den Ausdruck 麟止, als ob (假設) das *Sch'i-ki* ebenso wie das *Tsch'un-t's'iu* mit dem Fang eines Einhorn abschließe (絕筆 eigtl. „den Schreibstift hinlegen“). In Wirklichkeit wurde i. J. 95 kein Einhorn gefangen; s. nächste Anm.

² In diesem Jahr (太始二年) soll nämlich, wie wir aus einem vom *Han-schu* (Kap. 6 fol. 36b) überlieferten Edikt erfahren, im Yo-wa-Flusse (濕洼水) ein „Himmelspferd“ (天馬, vgl. Giles, *Chin.-Engl. Dict.* Nr. 7576 und 12743) erschienen und im T'ai-schan Gold gefunden worden sein. Daraufhin ließ der Kaiser, den gleichzeitig ein Beamter an den Einhornfang v. J. 122 erinnerte, Gold in Einhornfüße und Pferdehufe umschmelzen, um dadurch seine Harmonie mit den himmlischen Vorzeichen zu bekunden (今更黃金爲麟趾裏蹠以協瑞焉). Die Frage, ob es sich dabei um wirkliche Münzen aus Gold handelte, soll hier unerörtert bleiben.

³ Das von einem Freunde des Ts'ui Sch'i 崔適 verfaßte Vorwort zum *Sch'i-ki t'an-yüan* 史記探源 ist v. J. 1910 datiert. Die Erörterung über den Einhornfang als Abschluß des *Sch'i-ki* steht dort Kap. 1 fol. 11a—12a (麟止後語).

auch einzelne Zeichen und Sätze abändern. Das Haupthindernis, nämlich die Worte 太初而訖, beseitigt er dadurch, daß er sie als Zusatz des Tsch'u Schao-sun¹, des bekannten Interpolators und Fortsetzers des *Schī-ki*, erklärt. Leider gestattet der unserer Arbeit gesteckte Rahmen nicht, die acht Beweise, mit denen er seine These zu erhärten sucht, hier im einzelnen vorzuführen. Es verdient aber Erwähnung, daß Liang K'i-tsch'ao die Darlegung des Ts'ui Schī sich größtenteils zu eigen gemacht hat². Kürzlich ist nun letzterem in einem gewissen Li K'uei-hui, dem wir die ausführlichste Behandlung des ganzen Problems verdanken³, ein scharfsinniger Kritiker erstanden. Seine Beweisführung hat eine negative und eine positive Seite. Die negative besteht darin, daß er jene acht Punkte, mit denen Ts'ui Schī den Einhornfang als Schlußdatum des *Schī-ki* erweisen will, der Reihe nach eingehend widerlegt⁴. Dann untersucht er die einzelnen Kapitel unter dem Gesichtspunkt, welches Datum darin jedesmal als letztes genannt wird, und stellt schließlich die Ergebnisse seiner Untersuchung in zwei Tabellen übersichtlich zusammen. Dabei ergibt sich folgendes: die Eintragungen bis 122 verhalten sich zu den zwischen 122 und 101 liegenden ungefähr wie 1:3. Auf Grund dieser Tatsache entscheidet sich Li natürlich für *t'ai-tsch'u* als untere Zeitgrenze. Wie stellt er sich dann aber zu der anderen Angabe 至於麟止? Darin sieht auch er eine Anspielung auf den Schluß des *Tsch'un-t's'iu*, geht jedoch insofern über Liang Yü-schêng hinaus, als er jene Worte nicht für eine bloß „fiktive Redeweise“ hält, sondern annimmt, Sse-ma Ts'ien habe tatsächlich die geschichtlichen Vorgänge bis 95

¹ Über Tsch'u Schao-sun 褚少孫, der gegen Ende des 1. Jhdts. v. Chr. lebte, vgl. Chavannes, *MHI* S. CCIII f.

² In seiner (mir nicht zugänglichen) Schrift *Yao-tsi-kie-t'i* 要籍解題 faßt Liang K'i-tsch'ao 梁啓超 seine Ansicht über diesen Punkt in folgendem Satz zusammen: 麟止一語殆爲鐵案 („eine ganz feststehende Tatsache“).

³ Li K'uei-hui 李奎耀 hat dieser Frage (記事年限) den ganzen 4. Teil seiner inhaltsreichen Abhandlung *Schī-ki K'ü-ei* 史記決疑 (in: *The Tsing Hua Journal* Bd. IV 1927) S. 1191—1215 gewidmet.

⁴ Dabei betont aber Li (a. a. O. S. 1214) ausdrücklich den großen wissenschaftlichen Wert der von Ts'ui Schī beigebrachten acht Beweise; überhaupt stellt er das *Schī-ki t'an-yüan* sehr hoch und bezeichnet es als das wichtigste der neueren kritischen Werke über das *Schī-ki*.

herab aufgezeichnet und erst in diesem Jahr sein Werk abgeschlossen. Damals habe sich gerade die Geschichte mit dem Gießen goldener Einhornfüße ereignet; erst dadurch sei Sse-ma Ts'ien auf den Gedanken gekommen, den Schluß des *Tsch'un-t's'iu* nachzuahmen, weshalb er nicht sage: vollendet im 2. Jahre *t'ai-schī* (= 95 v. Chr.), sondern: 至於麟止¹. Bisher verstand man dieses 至 im Sinne von 到 „bis“ und wußte dann keine rechte Erklärung für 麟止: so änderte man entweder die beiden Zeichen in 獲麟 um oder legte dem 止 die Bedeutung von 終止 unter². Diese Schwierigkeit sucht Li K'uei-hui durch die Annahme zu beheben, 至 bedeute hier wie häufig in alten Texten³ soviel wie 成 „vollenden“.

Wir sehen also: Liang Yü-schêng und Li K'uei-hui stimmen darin überein, daß sie die beiden Daten, die Sse-ma Ts'ien als untere Zeitgrenze seines Werkes angibt, miteinander in Einklang zu bringen suchen. Dieses Verfahren ist zweifellos weniger gewaltsam als das des Ts'ui Schī, der bereits beim Jahre 122 den Schlußpunkt setzt und alle späteren Eintragungen als Interpolationen verwirft. Aber auch der von Liang und Li eingeschlagene Weg ist meiner Ansicht nach nur bedingt richtig, nämlich unter der Voraussetzung, daß jene beiden Schlußdaten (太初 und 麟止) auch wirklich im Originaltext des 130. Kapitels standen. Es erscheint mir aber zweifelhaft, ob diese sog. Selbstbiographie des Sse-ma Ts'ien den absoluten Wert besitzt, der ihr gewöhnlich zugeschrieben wird⁴. Eine nähere Untersuchung

¹ Vgl. den letzten Abschnitt von Li's Abhandlung (S. 1214/5).

² Bereits auf S. 1193 hatte Li folgende Fragen aufgeworfen: „Schließlich, wie sind die beiden Zeichen 麟止 zu erklären? Bilden sie ein Hauptwort (名詞) oder bedeuten sie soviel wie 獲麟而止? Erklärt man sie in letzterer Weise, so ist der Satz 至於麟止 grammatisch wirklich nicht zu verstehen“. Als Hauptwort müßte man 麟止 im Sinne von 麟趾 nehmen.

³ Li zitiert (S. 1215) für diese Bedeutung nur ein einziges Beispiel aus dem *Lü-schī Tsch'un-t's'iu* (Buch XV, Kap. 權勳): 不去小忠, 則大忠不至, wozu der in der Han-Zeit lebende Kommentator Kao Yu 高誘 bemerkt: 至猶成也. Für unbedingt notwendig halte ich aber diese Interpretation nicht; auch Wilhelm (*Frühling und Herbst des Lü Bu We* S. 209) übersetzt wörtlich: „Wenn man geringe Treue nicht zu entbehren versteht, so wird große Treue sich nicht nahen“.

⁴ Dieses Urteil hatte ich mir längst gebildet, als ich zufällig auf folgende Bemerkung Pelliot's stieß (*T'oung Pao* Bd. XXVII 1930 S. 78 Anm. 4):
Asia Major IX 1

zeigt jedenfalls, daß sich das ganze Kapitel aus recht verschiedenartigen Stücken zusammensetzt und in vorliegender Form kaum von Sse-ma Ts'ien selbst herrühren kann. Die Zuverlässigkeit der beiden Schlußdaten darin wird nun, worauf noch niemand hingewiesen hat, durch Sse-ma Ts'ien's eigene Worte stark erschüttert. In dem bekannten Brief an seinen Freund Jen An vom Jahre 91 kommt er auch auf die Vollendung seines Werkes zu sprechen und äußert sich darüber so: „Bevor noch der Entwurf fertig war, wurde ich gerade von jenem Unheil betroffen. Leider war mein Werk noch unvollendet; darum nahm ich die schrecklichste aller Strafen auf mich, ohne zu murren. Sobald ich wirklich einmal dieses Werk vollendet habe, will ich es auf dem berühmten Berge niederlegen.“¹ Wie lassen sich diese Worte mit den Angaben der Selbstbiographie vereinigen? Ich sehe keine Möglichkeit dazu: man müßte schon den Brief oder wenigstens die betreffende Stelle für gefälscht erklären², um über die Tatsache hinwegzukommen, daß Sse-ma Ts'ien noch i. J. 91 sein Werk als unvollendet bezeichnet. In Wirklichkeit erwähnt aber das *Schī-ki* nach dem Jahre 91 nur ein einziges Ereignis, das vielleicht Sse-ma Ts'ien noch selbst eingetragen hat³: nämlich den i. J. 90 erfolgten Übertritt des

„Je ne suis pas sûr que cette autobiographie, ou plutôt cette postface au *Che ki*, ait la valeur absolue qu'on a accoutumé de lui accorder“.

¹ *Han-schu pu-tschu* Kap. 62 fol. 13b: 草創未就, 適會此禍, 惜其不成, 是以就極刑而無愠色, 僕誠已著此書, 藏之名山 usw. (vgl. Chavannes, *MHI* S. CCXXXVII). Sse-ma Ts'ien's Brief an Jen An ist uns bekanntlich im *Han-schu* Kap. 62 und im *Wên-süan* Kap. 41 überliefert.

² Die Frage der Echtheit des Briefes hat Chavannes (*a. a. O.* S. XLII Anm. 1) aufgeworfen und sie schließlich im bejahenden Sinn beantwortet. Das letzte Wort ist aber in dieser Sache noch nicht gesprochen. Ich glaube, daß man hier mit Hilfe genauer Stiluntersuchungen noch weiter kommen kann.

³ Dieser Ansicht ist wenigstens Wang Kuo-wei; vgl. sein *T'ai-schī-kung hing-nien k'ao* fol. 11b: 今觀史記中最晚之記事得信爲出自公手者唯匈奴列傳 (Kap. 110) 之李廣利降匈奴事 (征和三年 = 90 v. Chr.). Von anderer Seite wird aber der Schluß des 110. Kapitels als späteres Einschub betrachtet; vgl. dazu die Ausführungen des Kommentators Tschang Yen 張晏 (3. Jahrh. n. Chr.) sowie de Groot, *Die Hunnen der vorchristlichen Zeit* (1921) S. 176. Unberücksichtigt bleiben hier natürlich alle Daten, von denen ohne weiteres feststeht, daß sie nach Sse-ma Ts'ien's Todesjahr fallen; vgl. die Zusammenstellung von Chavannes, *MHI* S. CCVIII f.

chinesischen Feldherrn Li Kuang-li auf die Seite der Hunnen. Wie konnte da Sse-ma Ts'ien kurz vorher von seinem „noch unvollendeten Werk“ in der Weise sprechen, wie es oben in dem Brief geschieht? Diese Widersprüche erklären sich meines Erachtens daraus, daß uns das *Schī-ki* nicht mehr in seiner ursprünglichen Gestalt vorliegt, sondern mehrfach überarbeitet worden ist. Jedenfalls hat aber Wang Kuo-wei darin recht, daß sich das Todesjahr des Sse-ma Ts'ien auf Grund der vom *Schī-ki* berichteten Ereignisse nicht mehr feststellen lasse¹.

Die Frage, wieweit das *Schī-ki* späterhin überarbeitet wurde, macht ein näheres Eingehen auf seine Überlieferungsgeschichte notwendig. Gerade auf sie haben in neuerer Zeit die Untersuchungen chinesischer Gelehrter überraschendes Licht geworfen; für die älteste Geschichte des Textes müssen freilich die bereits bekannten Zeugnisse ausreichen. Das Original seines Werkes hatte Sse-ma Ts'ien, wie er in seiner Selbstbiographie² berichtet, im Palast hinterlegt, während eine Kopie davon in der Hauptstadt blieb. Das Exemplar im Kaiserlichen Archiv war natürlich für die Öffentlichkeit unzugänglich, aber auch die — vielleicht im Besitz der Familie³ befindliche — Kopie wurde

¹ *a. a. O.* fol. 11b: 故欲據史記紀事以定史公之卒年尤不可恃.

² *Schī-ki* Kap. 130 fol. 13a: 藏之名山, 副在京師. Wie bereit Chavannes (*MHI* S. CXCVIII Anm. 6) bemerkt hat, bedeutet der Ausdruck 名山 „Palastarchiv“ in Anlehnung an eine Stelle des *Mu t'ien-tse tschuan*, wonach die Könige des Altertums einen Ort auf dem Berg K'ün-yü 羣玉 als ihr Archiv (策府) bezeichneten. Diese Erklärung ist einleuchtender als die des Yen Schī-ku, der den Ausdruck *ming-schan* wörtlich auffaßt in dem Sinne, daß die Aufbewahrung im Berge dem Verlust des Werkes vorbeugen sollte (vgl. *Han-schu pu-tschu* Kap. 62 fol. 9a: 藏於山者備亡失也). — Wenn Hung Tsun 洪遵 (1120—1174), der angebliche Verfasser des *Schī-ki tschên-pên* 史記真本 (enthalten im *Hio-hai lei-pien* 學海類編), noch in der Sung-Zeit das im Palastarchiv aufbewahrte Original des *Schī-ki* benutzt haben will (得司馬遷名山所藏真本), so haben demgegenüber bereits die Verfasser des Kaiserlichen Katalogs (Kap. 46 unter 正史類存目) die Unmöglichkeit betont, daß sich das Original des *Schī-ki* von der Han- bis zur Sung-Dynastie habe erhalten können; zweifellos ist das *Schī-ki tschên-pên* eine dem Hung Tsun untergeschobene Fälschung aus der Ming-Zeit. Vgl. dazu die Ausführungen von Li K'uei-hui im *Tsing Hua Journal* 1927 S. 1190.

³ Wenn Sse-ma Ts'ien die Kopie des *Schī-ki* tatsächlich seinem Enkel Yang Yün (s. nächste Anm.) übergeben hat, wie Li K'uei-hui annimmt,

wohl zunächst noch ängstlich gehütet; darauf deutet folgende Nachricht in den Han-Annalen hin: „Nach dem Tode Sse-ma Ts'ien's war sein Werk wenig bekannt. Unter dem Kaiser Sün (73—49) gab Yang Yün, Fürst von P'ing-t'ung, das Werk seines Großvaters mütterlicherseits weiter; von da an verbreitete es sich.“¹ Wang Kuo-wei stellt sich die Verbreitung in der Weise vor, daß Yang Yün das *Sch'i-ki* dem Hof überreichte und außerdem es abschreiben ließ, um es unter die Leute zu bringen.² Groß kann aber der Erfolg dieser Bemühungen nicht gewesen sein. Offenbar verboten politische Gründe die Verbreitung eines Werkes, das — wenn auch in vorsichtiger Weise — an gewissen Regierungsmaßnahmen Kritik übte. Noch i. J. 28 v. Chr. wurde eine Bitte um Freigabe des *Sch'i-ki* mit der Begründung abgelehnt, das Werk enthalte Erörterungen über Bündnisse und Kriege zur Zeit der Kämpfenden Staaten, über Pläne und Absichten von Ministern der Han-Zeit, über strategisch wichtige Plätze des Reiches u. a. und dürfe deshalb „nicht in den Besitz der Fürsten und Prinzen gelangen.“³ Wie ließe sich schließlich die Einfügung der zahlreichen Interpolationen des Tsch'u Schao-sun in den Text des *Sch'i-ki* erklären, wenn schon zu seiner Zeit⁴ das Werk in vielen Händen gewesen wäre?

so besteht kein Zweifel, daß dieses Exemplar mit dem gewaltsamen Ende des Yang Yün (vgl. darüber *Han-schu pu-tschu* Kap. 66 fol. 19b) verloren gegangen ist.

¹ *Han-schu pu-tschu* Kap. 62 fol. 13b-14a: 遷既死後, 其書稍出, 宣帝時遷外孫平通侯楊惲, 祖述其書遂宣布焉. Den Ausdruck 祖述 hat Chavannes (*MHI* S. CXCIX) meiner Ansicht nach falsch übersetzt mit: „(il) mit en honneur et expliqua son livre“. Offenbar sind die beiden Zeichen hier ebenso gebraucht wie im *Tschung-yung* Kap. 30 (*Chin. Cl.* I³ S. 427 = *Li-ki* II 473 Couvr.): 仲尼祖述堯舜. Das *Ts'e-yüan* erklärt 祖述 durch 上述 „von oben her überliefern“.

² *T'ai-sch'i kung hing-nien k'ao* fol. 13b: 其所謂宜播 (= 布) 者, 蓋上之於朝, 又傳寫以公於世也. Wenn Wang Kuo-wei daraus, daß Huan K'uan 桓寬 in seinem *Yen-t'ie-lun* 鹽鐵論 (Kap. 毀學) einen Satz aus Kap. 129 des *Sch'i-ki* zitiert, schließen will, das *Sch'i-ki* sei bereits zur Zeit des Kaisers Sün (73—49) auch unter dem Volk bekannt gewesen, so halte ich diesen Schluß nicht für zwingend; wahrscheinlich hat Huan K'uan das Zitat schon in der Niederschrift der Salz- und Eisen-Debatten v. J. 81 vorgefunden.

³ Vgl. *MHI* S. CXCIX f.

⁴ Also am Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. (s. oben S. 32 Anm. 1).

Über den Umfang dieser Einschübsel gehen die Meinungen der chinesischen Gelehrten auseinander. Man hat angenommen, daß in erster Linie die zehn Kapitel, von denen nach Ausweis des Han-Katalogs¹ nur die Titel, aber nicht mehr die Texte vorhanden waren, in ihrer heutigen Form von Tsch'u herrühren. Die Einzelheiten hat bereits Chavannes² klargelegt, so daß sich eine weitere Erörterung hier erübrigt. Wenn Chavannes jedoch behauptet³, abgesehen von den Interpolationen des Tsch'u Schao-sun beschränkten sich die Zusätze im *Sch'i-ki* auf eine sehr kleine Anzahl von Zeilen und seien im großen und ganzen eine „quantité négligeable“, so läßt sich bei dem heutigen Stand der Forschung ein solches Urteil nicht mehr aufrecht erhalten. Inzwischen wurde nämlich von chinesischer Seite⁴ nachgewiesen, daß der *Sch'i-ki*-Text im 1. Jahrh. nach Chr. eine tiefgehende Umgestaltung erfahren hat, die im wesentlichen die Folge dreier Eingriffe war:

1. der Interpolationen des Liu Hin,
2. der Verkürzung durch Yang Tschung und
3. der Wiedergängung aus den Han-Annalen.

(Fortsetzung folgt.)

¹ *Han-schu pu-tschu* Kap. 30 fol. 22a: 十篇有錄無書. Daß Tsch'u Schao-sun's Ergänzungen des *Sch'i-ki* nicht bei jenen 10 Kapiteln Halt machen, wurde bereits von Tschao I 趙翼 (1727—1814) in seinem *Nien-ör-sch'i tscha-ki* 廿二史劄記 (Abschnitt: 褚少孫補史記不止十篇) gezeigt. Die Ausführungen des Tschao können auch im *Wei-king-k'ao* 偽經考 des K'ang Yu-wei 康有爲 (Kap. 2 fol. 23b ff.) nachgelesen werden.

² *MHI* S. CCI ff.

³ *a. a. O.* S. CCIX f.

⁴ Eine zusammenfassende Darstellung des ganzen Problems hat Li K'uei-hui in seiner schon mehrmals erwähnten Abhandlung (s. oben S. 32 Anm. 3) gegeben.